

# Das Denkmal der in Solothurn verstorbenen Bourbaki

Autor(en): **Glutz von Blotzheim, Konrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **40 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862236>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Denkmal der in Solothurn verstorbenen Bourbaki

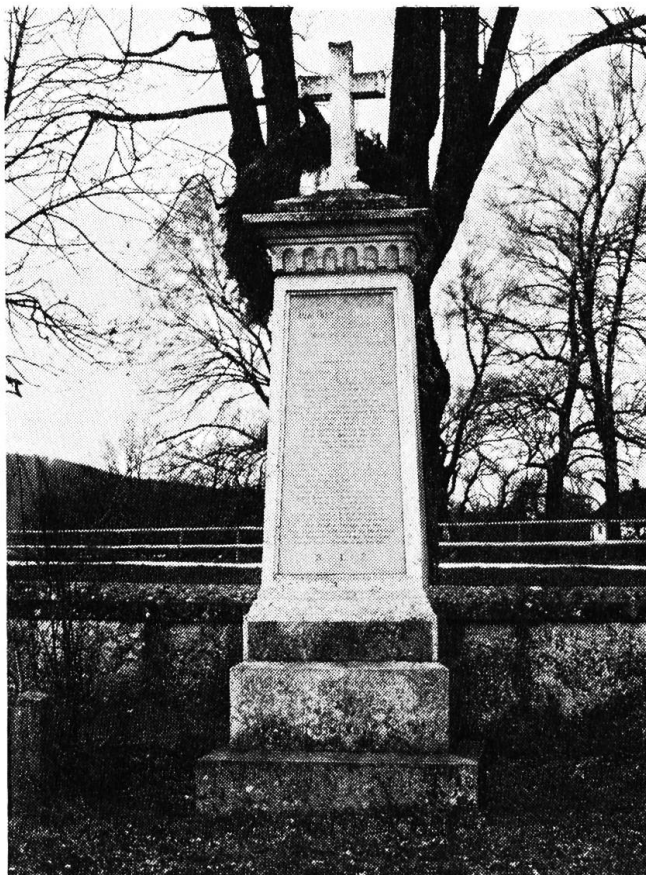
Von KONRAD GLUTZ VON BLOTZHEIM

An der Westfassade des Tribiskrüz-Kirchleins hängt über einer Gedenktafel rechts neben dem Eingangsportal jeweils ein Kranz mit der Tricolore geschmückt. Er gilt den in Solothurn verstorbenen «Bourbakis», die dadurch immer noch von Frankreich geehrt werden. Bekanntlich trat am 1. Februar 1871 die nach ihrem Oberbefehlshaber Charles Denis Bourbaki benannte Ostarmee, abgedrängt von der Entsetzung der Festung Belfort und im Rückzug von der deutschen Südmarmee unter General von Manteufel über die Schweizergrenze. Im Ganzen waren es 83 301 Mann im furchtbaren Zustand der Erschöpfung und ca. 10 000 entsetzlich mitgenommene Pferde. Die Internierten wurden in 188 Lagern über die ganze Schweiz verteilt. So erhielt auch Solothurn 2592 Militärs zugeteilt. Diese mussten fast 2 Monate lang gepflegt werden. 32 von ihnen sollen nach A. Guldin: «Die internierten Franzosen . . . Gedenkblätter» 2. Auflage, verstorben sein. Auf der eingangs erwähnten Gedenktafel stehen allerdings nur 31 Namen zu lesen. Darüber steht die Widmung: «Aux Français internés de l'armée Bourbaki, morts à Soleure, comme victimes de la guerre 1870—71 enterrés aux cimitières de l'hôpital». Es folgen die 31 Namen und RIP. Auf dem Sockel ist zu lesen: «Après avoir défendu héroïquement le sol sacré de leur chère Patrie la France, ils ont joui de l'hospitalité de la Suisse et de nos sympathies jusqu'au dernier moment. Sit iis tera levis!» In einem französisch verfassten Schriftchen von 1898: «Souvenir dédié aux Parents et Amis des Soldats de l'Armée Française internés et morts en Suisse en 1871 . . .» hat der gleiche Autor auch das Denkmal auf dem Spital-Friedhof abgebildet, von dem wohl auch die Inschrift-Tafel zu Tribiskrüz her stammt.

Wo war nun aber der erwähnte Spital-Friedhof? Im Zwickel zwischen Bürenstrasse und Dreibeinskrenzstrasse steht heute noch eine quadratisch angelegte, niedrige Mauer, in deren Nordwesthälfte ein Kindergarten steht, während die andere Hälfte als Spielwiese dient. Der Verfasser dieses Aufsatzes mag sich noch gut daran erinnern, dass dort in seiner Jugendzeit ein Denkmal stand. Verschiedene Schulkameraden haben ihm dies auch bestätigt. Es sollen da auch noch vereinzelt Grabsteine vorhanden gewesen sein.

Nachforschungen auf der Amtschreiberei Solothurn wie auch im Staatsarchiv, wohin die alten Akten der erstgenannten abgeschoben worden sind, ergaben Folgendes: Im alten Hypothekenbuch — dem Vorgänger des heutigen Grundbuches — ist unter Nr. 888 eingetragen ein *Gottesacker* als ein

Das ehemalige  
Bourbaki-Denkmal  
(Foto Zentralbibliothek  
Solothurn)



Teil der früher unter Nr. 28 eingetragenen Glacismatte. Diese wurde sowohl laut Aussteuerungsurkunde vom September 1803 als auch dem Ratsbeschluss vom 3. Juli 1826 (RM von 1826 S. 712) als *Eigentum* dem (Bürger-)Spital zugesprochen: . . . «welche lt Aussteuerungsurkunde von dem löbl. Bürger-spital benutzt werden, seyen dem Burgerspital zugesprochen . . .» Laut Fertigung vom 29. Juli 1850 soll die (damals noch ungeteilte *Stadtgemeinde* Eigentümerin gewesen sein. Nachdem die Ausscheidung von Einwohner- und Bürgergemeinde 1874 angefangen, aber heute noch nicht abgeschlossen ist, verwirren die im Grundbuch eingetragenen Eigentumsverhältnisse; oder war der Friedhof nur in der Nutzung des Bürgerspitals? Als Eigentümer von Nr. 888 ist sogar die *Einwohnergemeinde* eingetragen laut «Urteil des Obergerichts vom 14. Februar 1921»!

Jedenfalls steht nun fest, dass bis dahin besagtes Grundstück als Friedhof des Burgerspitals gedient hat. Wann genau er aufgehoben, das Bourbaki-Denkmal «geschleift» und nur mehr zum Teil nach Tribiskrüz versetzt worden ist, scheint ohne langwierige Nachforschungen nicht mehr feststellbar zu sein. Diese Zeilen mögen etwas in Erinnerung rufen, was weder von

Dr. Ferdinand Schubiger sel. in seinen Aufsätzen im Jahrbuch für solothurnische Geschichte (ab 1928) noch in der Gedenkschrift: «Der Bürgerspital Solothurn . . . 1418–1930» je erwähnt wurde.

## Buchbesprechung

*Solothurner Jahrbuch 1978*

Der vierte Jahrgang des bereits gut eingeführten Nachschlagewerkes wird durch das Thema «Wahlen» beherrscht. So wird der Kantonsrat in seiner neuen Zusammensetzung von 1977 vorgestellt, wobei jedes Mitglied im Bilde und mit Angabe seines Geburtsjahrs, seines Amtsalters und seiner Stimmenzahl erscheint. Die überaus ausführlichen Behördenverzeichnisse von Bund, Kanton, Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden sind im übrigen auf den neuesten Stand gebracht. Dazu gesellen sich zwei politologische Untersuchungen: von W. Berger über die politische Struktur des Kantons aufgrund der Kantonsratswahlen von 1977 und von H. Nemetz über die Wahlbeteiligung bei den Nationalratswahlen von 1975. Dann werden wiederum vier Gemeinden durch ihren jeweiligen Ammann oder Gemeindeschreiber vorgestellt; es sind diesmal Derendingen, Dornach, Dulliken und Gerlafingen. Dem kulturellen Leben gelten die Beiträge über Kirchen und Kapellen der Stadt Solothurn, das Staatsarchiv, das Goetheanum in Dornach und die Musikschulen im Kanton. Den Geschichts- und den Theaterfreund wird gleichermaßen der Aufsatz von Dr. Hans Sigrist über das Stadttheater Solothurn vor 1927 interessieren. Weitere Beiträge runden das Jahrbuch ab, das seinen Weg zu allen Amtsstellen, zu den im öffentlichen Leben stehenden, aber auch zu vielen weiteren interessierten Bürgern finden wird.

M. B.

*Solothurner Jahrbuch 1978*. Herausgeber: Habegger AG, Derendingen. Redaktion: Dr. G. Raschendorfer. 144 Seiten, Fr. 9.80.